

Trinkgelder Abwart, Sigrist, Polizei	Fr.	21.--	
An Musikgesellschaft Lupfig	Fr.	801--	
			Fr.1013.65
	Benefice		Fr. 353.05
			=====

Wir sind also weiterhin aufs Sparen angewiesen. Wahrscheinlich aus diesem Grunde hat das Komitee an der Sitzung vom 5. Mai 1963 beschlossen, jährlich höchstens zwei, wenn eine Tagung bevorsteht, drei Nummern unserer "Post" herauszugeben. Wegen anderweitiger Beanspruchung konnte ich an dieser Sitzung nicht teilnehmen. Ich hätte vermutlich gegen diesen Antrag opponiert. Ich glaube aber, dass das Komitee auf diesen Beschluss noch zurückkommen wird, und ihn aufheben, oder in verbesserter Form zum endgültigen Beschluss erheben wird.

Die Leutwyler-Bewegung würde sich glücklich schätzen, wenn hin und wieder Zuwendungen gemacht würden. Es wäre nett, wenn betagte Leutwiler, die keine direkten Nachkommen haben, uns testamentarisch einen grösseren oder kleinern Betrag vermachen würden. In solchen Fällen haben wir in unserer "Post" immer Platz genug, diese Gaben zu verdanken. Vielen Wünschen entsprechend legen wir dieser Post einen Einzahlungsschein bei zur Verwendung nach Gutdünken. Danke.

Da wir gerade beim Finanziellen sind, möchte ich wiederholen, dass die Komiteemitglieder keine Spesenentschädigungen beziehen, trotzdem die Auslagen je nach Amt manchmal recht beträchtlich sind. Das ist ein Idealzustand, meiner Meinung nach aber trotzdem nicht das Richtige. In Vereinen oder Verbänden würde es bald keine Vorstandsmitglieder mehr geben, wenn die Parole lauten würde: Wenn Du Dich schon bereit erklärst, die Arbeit zu übernehmen, darfst Du auch die daraus entstehenden Spesen selber tragen. Ich bin mir bewusst, dass ich schon gesagt habe, wir seien weder Verein noch Verband usw. und bei uns beruhe alles auf Freiwilligkeit. Das hat nach wie vor seine Richtigkeit. Es wäre aber schade, wenn unsere Bewegung in der erwähnten Beziehung nicht aus dem Anfangsstadium käme, und sich deshalb nicht richtig entwickeln würde.

Jeweilen im November findet der bekannte Frauenfelder Militärwettmarsch statt. Im Jahre 1962 - vom letztjährigen habe ich leider keine Gesamtliste - hat Soldat Leutwyler Karl, Neuhausen, die Strecke von mehr als 42 Km in 5 Stunden und 27 Minuten zurückgelegt. wir gratulieren zu dieser guten sportlichen Leistung.

Unser P a u l wird allen Angehörigen von Verstorbenen Kondolenzkarten zuschicken, sofern er Kenntnis von Todesfällen erhält. Seine Adresse lautet unverändert: Paul Leutwyler-Jordi, A a r w a n g e n BE.

Unsere Amerika-Leutwyler zeigen reges Interesse für unser Familienwappen. Von diesem sollen Fotos, vermutlich Farbfotos, erstellt werden, die dann Interessenten überallhin zugestellt werden können.

Schon nächstes Jahr findet wieder eine Leutwyler-Tagung statt. Datum und Ort werden wir Ihnen rechtzeitig mitteilen.

Gegen Ende Sommer 1963 startete Reinach AG ein grosses Dorffest. Um Mittel zu einem Gemeindesaal, Restaurant, militärische Einquartierungen etc. zu erhalten, wurde von allen Vereinen gemeinsam ein grosser Umzug organisiert, den unzählige Tausende von Zuschauern applaudierten. Unser Sekretär Ernst besorgte den historischen Aufbau des Umzuges; Arthur, der bekannte Feuerwehrfachmann, war für dieses Fach verantwortlich. Er liess eine uralte Spritze aufmarschieren, um dann das Modernste auf diesem Gebiet zu zeigen, das es zur Zeit gibt.

Otto, der Reinacher Gemeindeschreiber, war im Umzug als wohlbeleibter Ratsherr zu sehen, und unser Hans zündete als Nachtwächter die Spätheimkehrer heim. Wenn immer möglich, war zu den "antiquarischen" Darstellungen der heutige, also moderne Zustand der betr. Branche zu sehen. Nach Turnern mit Schnäuzen, dreiviertellangen Hosen und roten Schärpen um den Bauch, folgten stramme Jungturner und Aktive, und nachher, Welch Augenweide, ein raffiniert aufgemachter Wagen schönster Turnerinnen. Ein Jodlerchor sang unermüdlich die schönsten Weisen. Die Tabakbranche, das Gastwirtschaftsgewerbe, kurz alles war vertreten. Alles war bester Laune und staunte ob der überaus grossen Reichhaltigkeit dieses kilometerlangen Zuges. Es ist anzunehmen, dass der finanzielle Erfolg die unsäglich vielen vielen Mühen gelohnt hat.

Magda Luitwieler aus Vlissingen, Holland, hatte schriftlich den Wunsch geäussert, im September 1963 zusammen mit ihrer Freundin bei Namensvettern acht Tage in Zürich verbringen zu können. Magda und ihre Freundin sind erst 18 Jahre alt, und können sich als Lehrtöchter natürlich kein Hotel leisten. Peter hat dann an die Leutwiler in Zürich und Umgebung ein Rundschreiben gerichtet. Prompt hat sich dann Ernst in Seebach bereit erklärt, die zwei jungen, reiselustigen Fräulein zu beherbergen. Leider wurde dann nichts daraus, weil unsere Holländerinnen die Ferien unvorhergesehen früher nehmen mussten. Aufgeschoben wird aber auch hier nicht aufgehoben sein.

Aus Papendrecht, Holland, kam eine nette Geburtsanzeige. G.u.B. Luitwieler-Assenbroek meldeten die Geburt ihres Sohnes Christiaan (Meldung für Peter: Mit aa geschrieben), den sie abgekürzt Chris nennen. Wir gratulieren herzlich zu diesem frohen Ereignis!

Letztes Jahr fand im Tösstal eine kleine, aber in allen Beziehungen herzliche Leutwyler-Tagung statt. Frau L. Richei-Leutwyler, eine Lupfingerin, hatte mich mit Angehörigen eingeladen, sie in Oberlangenhard zu besuchen. Als wir in diesem auf einer Terrasse schön gelegenen Dorf anlangten, hätten wir allzugerne zuerst einen Abstecher zu dem in die Augen springenden grossen Chalet mit Nebengebäude oben am Waldrand gemacht. Um aber keine Verspätung auf die Marschtabelle zu erhalten, mussten wir unser Vorhaben, diesen schönen, die ganze Gegend beherrschenden Bau besichtigen zu gehen, auf den Abend verschieben. Pflichtbewusst erkundigten wir uns nach dem Tierheim von Frau Richei und waren höchst erstaunt, als man auf dieses Chalet zeigte. Also mit Vollgas los!

Schon beim Gartentor empfing uns ein grosser, furchterregender Hund, der sich nachher allerdings als wohlerzogenes, sogar recht liebes Tier erwies. In einem hintern Gehege stiessen wir auf herzige, kleine Hunde, die uns freudig wedelnd begrüßten. Beim Haus-Eingang läuteten wir zaghaft, um einen eventuellen Wachthund ja nicht zu stark aufzuschrecken. Die Türe ging auf, und heraus trat die Herrin des Hauses. Nach recht freundlicher Begrüssung führte sie uns ins Haus. Von Neuem mussten wir staunen und die auffallende Gediegenheit bewundern, auf die wir überall stiessen. Schwere, handgeschnitzte Möbel machten die Räume ausserordentlich behaglich.

Auf der langen und breiten Laube nehmen wir Platz. An der prächtigen Aussicht konnten wir uns kaum sattsehen. Frau Richei servierte uns Kaffee und eine Riesentorte, wie ich in diesem Ausmasse noch keine gesehen habe. Unser Namenszug zierte dieses Bäckerkunstwerk. Die Unterhaltung kam natürlich in Fluss. Mit berechtigtem Stolz erzählte uns Frau Richei, die ganze Liegenschaft hätte bis vor wenigen Monaten dem bekannten Schauspieler und Autor Schaggi Streuli gehört. Ein Bekannter hätte ihm erzählt, Frau Richei müsse mit ihrem Hundeheim in Schwerzenbach ausziehen, da Nachbarn des Lärmes wegen reklamiert hätten. Schaggi Streuli hatte ein Herz für eine tapfere Hundehalterin und Züchterin und offerierte ihr kurzerhand seinen grossen Sitz zu einem recht annehmbaren Preis. Das Glück von Frau Richei war vollständig. An diesen Glück konnten wir Gäste, - drei Generationen "Madler" und meine Schwiegertochter Lotti -, den ganzen langen Nachmittag teilnehmen.

Frau Richei, nicht nur eine vollendete Tierfreundin und Kennerin, sondern auch eine ebensolche Gastgeberin, verwöhnte uns nach allen Regeln der Kunst. Sie wusste viel Interessantes zu erzählen. Sie geht in ihrem Beruf ganz auf. Sie verzeichnet sehr viele Zuchterfolge. Misserfolge haben sie nie von der Erstrebung ihres Zieles abbringen können. Von jedem einzelnen ihrer "Pensionäre" wusste sie dessen Lebensgeschichte. Sie fand volles Gehör, da mein Sohn Hansruedi und Lotti Hundekenner und -Halter sind.

In ihrem Lupfigerbuch hatte Frau Richei fein säuberlich Nachtragungen gemacht. Es war auch hier interessant, ihr zuzuhören. Offenbar hat sie sich zum Prinzip gemacht, was sie tut, gleich hundertprozentig zu tun. Das haben natürlich auch ihre Kunden gemerkt, die von weither zu ihr kommen. Hin und wieder stösst sie allerdings auf Kunden, die glauben, eine alleinstehende Frau übervorteilen zu können.

Frau Riehei hat ein schönes, heizbares Süd-Laubenzimmer frei, natürlich mit der einzigartigen Aussicht, wie man sie von dieser Höhenlage hat. Sie nimmt gerne einen Pensionär auf. Bedingung: Tierliebhaber und auch sonst zugänglicher Mensch. Bin alleinstehender Mann mit obigen Eigenschaften kann hier ein Paradies auf Erden finden.

Sie sehen, meine lieben Leserinnen und Leser, Sie brauchen mich nur einzuladen, und schon schreibe ich auch über Sie einen langen Artikel. Ich kann Sie versichern, dass ich jeweilen möglichst viele von meiner Familie, Verwandtschaft und Nachbarschaft mitbringen werde!

Herr Pfarrer J.R. Leutwyler, Zürich, ist in die oberste landeskirchliche Behörde gewählt worden. Dem Gewählten gratulieren wir von Herzen.

Von Lupfig, Boniswil, Reinach und Birrwil haben wir pro 1963 folgende Eheschliessungen, Geburten und Todesfälle mitgeteilt erhalten:

Geburten L u p f i g 1963

- Regula, geb. 26. Sept. 1953, Tochter des Leutwyler Karl und der Anna geborene Graf, wohnhaft in Ennetbaden.
- Brigitte, geb. 27. März 1963, Tochter des Leutwyler Anton und der Erna Marianne geb. Metzger, wohnhaft in Lupfig.
- Barbara, geb. 24. April 1963, Tochter des Leutwyler Peter und der Berty Rosmarie, geb. Oester, wohnhaft in Brugg

Trauungen L u p f i g 1962

23. Jan. 1963: Leutwyler Anton, geb. 1934, von und in Lupfig, mit Erna Marianne geb. Metzger, geb. 1931, österr. Staatsangehörige.
12. Okt. 1963: Von Allmen Hansruedi, geb. 1936, Elektromechaniker von Lauterbrunnen BE wohnhaft in Aarau, mit Verena geb. Leutwyler geb.1938 von Lupfig.
2. Mai 1963: Leutwyler Roger Arnold, geb.1936, Pilot, von Lupfig und Genf, wohnhaft in Zürich, mit Béatrice Elisabeth geb. Chèvre, geb. 1939, von Mettenberg BE.

Todesfälle L u p f i g 1963

17. Febr. 1963: Leutwyler-Seeberger Rosa geb. 1875, von und in Lupfig.
20. Aug. 1963: Leutwyler-Karrer Rosa Frida geb. 1885, von Lupfig wohnhaft in Mönchaltdorf Zch.

Geburten B o n i s w i l 1963

30. Nov. 1963: Leutwiler Rolf, Sohn des Leutwiler Hans und der Ruth, geborenen Müller, von Boniswil, in Gränichen AG

Geburten R e i n a c h 1963

9. Jan. 1963: Leutwyler Monika, des Leutwyler Manfred und der Nelly Mörgeli, von Reinach, in Schlatt, Nussberg Zch.
17. Febr. 1963: Leutwiler Ester, des Leutwiler Hans und der Gertrud geb. Bolliger, von Reinach in Gontenschwil.

19. April 1963: Leutwyler Roland, des Leutwyler Jgnaz Gustav und der Erika geb. Wyler, von Reinach, in Gipf-Oberfrick AG
2. Mai 1963: Leutwyler Susanna, des Leutwyler Emil und der Alice geb. Höhn, von Reinach und Mettmenstetten Zch in Mettmenstetten.
15. Nov. 1963: Leutwyler Karin, des Leutwyler Paul Gerhard und der Annemarie geb. Suter, von Reinach in Winterthur.

Ehen R e i n a c h 1963

23. Febr. 1963: Harder Ulrich-Franz, geb. 1936, Maschinentechner, des Hans, von Langnau a.Albis Zch in Reinach und Leutwiler Irma, geb. 2. März 1935 des Leutwiler-Fehlmann Erwin, von und in Reinach
13. Febr. 1963: Leutwyler Ignaz-Gustav, geb. 14. Febr. 1934, des Leutwyler-Vollimann Gustav, von Reinach, in Gipf-Oberfrick, und Wyler Erika, geb. 1941 des Jakob, von Längenbühl BE in Rothenfluh.
3. April 1963: Leutwiler Heinz, geb. 26. Dez. 1939, Student, des Leutwiler-Steiner Jakob, von Reinach, in Zurich, und Meier Elsa Anita, geb. 1940, des Franz Mathias, von Knutwil LU in Wettingen.
16. Mai 1963: Alpiger Johann Beam geb. 1922 Swissairangestellter, des Johann Beat, von Alt St. Johann SG, in Wallisellen und Leutwyler Elisabeth geb. 24. Okt. 1929 des Leutwyler-Sommer Alfred, von Reinach, in Wädenswil.
27. Juli 1963: Leutwyler Robert, geb. 3. Dez. 1937, des Leutwyler-Sauter Robert, von Reinach in Zürich, und Aerne Marlen, geboren 1940, des Georg, von Kappel/Toggenburg, in Zürich.
16. Aug. 1963: Leutwyler Hans, geb. 12. Mai 1939, des Leutwyler-Morgenthaler Eugen, von Reinach, in Buchs SG, und Senn Anna geb. 1941 des Leonhard, von und in Buchs SG.
25. Okt. 1963: Maurer Gotthold, geb. 1933, des Jakob, von Schmiedrued, in Leimbach, und Leutwyler Ruth, geb. 4. Nov. 1944, des Leutwyler-Erismann Karl, von und in Reinach.
9. Nov. 1963: Gloor Hans, geb. 1938, des Max, von Leutwil, in Zetzwil und Leutwiler Elsa, geb. 18. Nov. 1941, des Leutwiler-Huggenberger Hans, von Birrwil, in Reinach.

Todesfälle R e i n a c h 1963

13. Febr. 1963: Leutwyler-Eichenberger Otto, geb. 1914, Ehemann der Ida geb. Eichenberger, von und in Reinach.
11. Dez. 1963: Leutwiler-Blum Hermann, geb. 1888, Witwer der Anna Josephine Blum, von Reinach in Beinwil.

Geburten B i r r w i l 1963

13. Jan. 1963: Leutwiler Nicola, Tochter des Octave Ernest und der Nelly Lucett, geb. Veyre, geb. in Lausanne, wohnhaft in Penthalaz.
18. April 1963: Leutwiler Andreas Werner, Sohn der Ruth Agnes, geb. in Henau-Niederuzwil, wohnhaft in Baar.
09. Mai 1963: Leutwiler Hans Peter, Sohn des Max und der Elisabeth Pia geb. Gilli, geb. in Luzern, wohnhaft in Rothenburg.
06. April 1963: Leutwiler Jean Marc, Sohn des Hans und der Jacqueline geb. Warmbrodt, geb. in Neuchatel, wohnhaft in Cornaux.
30. Juni 1963: Leutwiler Martin, des Erich und der Verena Anna, geb. Kamm, geb. in Menziken, wohnhaft in Rothenburg.
13. Aug. 1963: Leutwiler Karin, Tochter des Max und der Ruth Elisabeth, geb. Gloor, geb. in Aarau, wohnhaft in Aarau.
18. Nov. 1963: Leutwiler Urs, Sohn des Hans und der Erika, geb. Süess, geb. In Schöftland, wohnhaft in Schöftland.

Ehen B i r r w i l 1963

23. April 1963: Leutwiler Max, geb. 1940 v. Birrwil in Davos-Platz, und Gloor Ruth Elisabeth, geb. 1943, von Leutwil in Davos-Platz.
20. April 1963: Leutwiler Willi, geb. 1914, von Birrwil, in Zürich und Wunderlin Bertha Alice, von Altstätten, in Zürich.
05. Juli 1963: Leutwiler Peter, geb. 1935 von und in Birrwil, und Keller Rita Klara, geb. 1938, von Wald Zürich, in Birrwil.
20. Sept. 1963: Leutwiler Willy, geb. 1932 von Birrwil, in Zetzwil und Furrer Rosa Maria, geb. 1938, von Mosen und Schwarzenbach in Zetzwil.
09. Nov. 1963: Gloor Hans, geb. 1938 von Leutwil, in Zetzwil und Leutwiler Elsa, geb. 1941, von Birrwil in Reinach AG.
25. Nov. 1963: Leutwiler Jakob, geb. 1920 von Birrwil, in Viganello, und Gianoli, Gemmina Maria, ital. Staatsangehörige in Teglio.

Todesfälle B i r r w i l 1963

12. Febr. 1963: Leutwiler-Kahr Elise, 1874, Wwe des Leutwiler Jakob Gottlieb von Birrwil in Birrwil.
28. April 1963: Leutwiler Gottlieb, 1887, Ehemann der Katharina geb. Schmid von Birrwil, Architekt in Luzern.
25. Aug. 1963: Leutwiler Emil, 1882, Ehemann der Elise, geb. Gloor, von Birrwil, in Starrkirch-Wil.

11. Sept. 1963: Leutwiler Emil, 1898, Ehemann der Olga Klara, geb. Hochreutener, von Birrwil, in Lenzburg.
18. Okt. 1963: Leutwiler-Gloor Rosa, 1881, Wwe des Leutwiler Gottfried-Adolf, von Birrwil in Birrwil.

Tageszeitungen stehen und fallen mit ihren Leitartikeln. Das Interessanteste ist also auf der ersten Seite zu lesen. Wir weichen auch hier ab. Wir bringen, wie bei jedem guten Programm, den Clou erst am Schluss. Den Anfang macht Ernst, unser Sekretär. Ihm folgen zwei Frauen, die an unserer Bewegung sehr lebhaft mitmachen, Fräulein Anita von Basel bzw. Bern und Frau F. Schärer-Leutwyler, Zürich. Unsere "Zeitung" ist also schon recht vielseitig geworden.

Hier trifft also nicht zu, dass viele Köche den Brei verderben. Den hier zu Worte kommenden Köchinnen und Köchen danke ich nochmals verbindlichst. Mein Kriegsruf lautet jetzt: Köchinnen und Köche, heraus!!

Zweite Welschlandreise des Leutwyler-Komitees

=====

Unser Paul, seines Zeichens Bäckermeister in Mumenthal-Aarwangen, hat in jahrelanger, unermüdlicher Arbeit die Stammbäume der weitverzweigten Leutwyler-Familien erforscht und ihnen Verwandtschaftsbeziehungen wieder zum Bewusstsein gebracht, deren Kenntnis verloren gegangen war. Doch blieb er nicht bei seinen Forschungen stehen; es war und ist ihm ein Anliegen, die Leutwylerfamilien einander wieder näher zu bringen, zwischen ihnen Beziehungen anzuknüpfen und diese, wenn sie einmal vorhanden sind, zu hegen und zu pflegen.

Es sind nun gerade fünf Jahre her, seit das Leutwyler-Komitee den Leutwylern, die sich am Genfersee niedergelassen haben, einen Besuch abgestattet hat. Jener Ausflug hat den Komiteemitgliedern aus der deutschen Schweiz derart gut gefallen, dass sie sich schon lange eine Wiederholung wünschten. Paul streckte seine Fühler aus und erhielt prompt und freudig eine Einladung von Alfred und Charly in Rolle, die dort ihre Güter bewirtschaften. Am Samstag, den 21. September, kreuzten abends die Autos mit den Leutwylern in Rolle auf, wo vor Alfreds Bauernhaus die allgemeine Begrüssung stattfand. Es wurde deutsch und welsch durcheinander parliert, doch man verstand sich ausgezeichnet. Wer kam da auf einmal die hohe, hölzerne Treppe herunter, sorgfältig, Tritt um Tritt? Es war Alfred, der neunzigjährige Urgrossvater Alfred, ein "Madler", der auf dem Flügelberg in Reinach aufgewachsen ist. In jungen Jahren ist er ausgewandert und hat sich in Rolle am Genfersee ein Bauerngut erworben. Sein Sohn Alfred - auch dessen Sohn heisst so - bearbeitet viele Jucharten Rebland und besitzt äusserst gepflegte Obstkulturen. Die langen Reihen prächtiger, halbhoher Apfelbäume hingen eben über und über voll köstlicher Früchte, gross und saftig, fleckenlos! Auch das Laub strotzt nur so von Gesundheit. Eine solche Obstbaumplantage erfordert viel Arbeit und fachmännische Kenntnisse. Dreizehnmal sind die Bäume

dieses Jahr gespritzt worden, rationell, mit Hilfe von Rohrleitungen, die sich durch die ganze Anlage ziehen. Bei trockenem Wetter kann die Plantage bewässert werden. Der Anschluss an die Wasserversorgung von Rolle befindet sich mitten im Garten. Trotz dieser Vorkehrungen ist der Obstbauer nicht vor allen Schäden geschützt. Der Hagel kann ihm trotz Versicherung einen schlimmen Streich spielen. 1 Kg. Aepfel hat im Durchschnitt einen Wert von Fr. 1.05, versichern lassen sie sich nur zu 60 Rp.

Nach diesem ökonomischen Exkurs kehren wir wieder zu unsern Leutwylern zurück. Der offizielle Empfang fand in Alfreds festlich hergerichteter Scheune statt. Köstlicher Weisswein, selbstverständlich Eigenprodukt, wurde zum Trunke angeboten und süsses oder gesalzenes Gebäck in Mengen herungereicht, während der eine und andere Leutwyler eine kurze Ansprache hielt, in der vor allem der Dank für die freundliche Einladung zum Ausdruck kam und die Hochhaltung des Familiensinns gepriesen wurde. Beim Nachtessen im Hotel ging's hoch.her. Hans, unser Dolmetscher, lief fast warm vom Uebersetzen aller Reminiszenzen, der Witze und Scherze, die von Deutsch und Welsch zum besten gegeben wurden. Bis spät in die Nacht hinein nahm die angeregte Unterhaltung ihren Fortgang, ja die Unzertrennlichsten führten sie noch nach der Polizeistunde in den Fauteuils im Foyer des Hotels in unverminderter Lautstärke weiter, zum grossen "Ergötzen" jener, die sich von den kulinarischen und gesellschaftlichen Strapazen wieder etwas erholen wollten.

Vor dem Morgenessen lustwandelten die Frühaufsteher auf den Promenaden am See. Um neun Uhr traf man sich bei Alfred zu einer Fahrt ins Hinterland von Rolle. Zuerst wurde die neuerstellte Autobahn besichtigt, dann ging's durch Rebberge hinauf auf die Höhe, wo einsame Wälder, Wiesen und Weiden im Morgennebel ruhten. Auf Umwegen gelangten wir schliesslich in Charly's Reich, ins Rebgebiet von Féchy. In seinem Weinkeller perlten Proben edler Weine in unsere Gläser. Den Damen öffnete Charlys charmante Gattin kunstgerecht, das heisst mit lautem Knall, doch ohne etwas von dem köstlichen Inhalt zu vergiessen, gar eine Flasche Champagner. Champagner und Weissweine verkaufen Charly und Alfred den Leutwylern gern und zwar zu einem ausserordentlich günstigen Preis. Jetzt, unmittelbar vor der Vendange, dem Läset, steht zwar Charlys Keller, der immerhin 34'000 Liter fasst, leer, doch bald wird er wieder gefüllt sein bis zum letzten Liter. Der "Féchy" ist mit Recht berühmt. Er ist unverfälscht, naturrein. Paul behauptet sogar, man könne soviel trinken davon, wie man wolle, Kopfweh bekomme man nie.

Das Mittagessen wurde uns in einem Hotel am See auf einem Balkon serviert. Unsere Blicke schweiften über die spiegelnde Fläche hinüber zu den Savoyer Alpen. Ein prächtiger Tag! Dass die Fische, die man uns auftrug, dreimal schwimmen mussten, nicht nur im Wasser und im Fett, dafür sorgte unser lieber Otto aus Genf, der dort ein seltenes Spezialgeschäft betreibt. In Genf und im ganzen Umkreis der Stadt und sogar in den Städten der französischen Nachbarschaft fällt er nämlich Bäume und schneidet Hecken. Natürlich hat er seine Arbeiter dafür. Die gute Laune, womit er und seine junge Frau uns erfreuten, lässt keinen Zweifel bestehen: sein Geschäft blüht!

Da verschiedene von uns einen weiten Heimweg vor sich hatten, z.T. bis

in die Ostschweiz, mussten wir von unsern; Freunden bald Abschied nehmen. Glücklicherweise waren wir, als unsere Gastgeber sich einverstanden erklärten, nächstes Jahr in Reinach einen Gegenbesuch zu machen. Wir freuen uns jetzt schon darauf!

Ernst, Reinach

Bern, Sommer 1963

Meine lieben Leutwyler,

Was ich Euch jetzt berichten werde, ereignete sich bereits vor einem halben Jahr, nämlich der Besuch von Peter Luitwieler aus Amerika bei uns in der Schweiz. Dieses Erlebnis ist mir noch so klar vor Augen, sodass ich Euch gerne davon ein wenig erzählen möchte.

Es war kurz vor Weihnachten, wo ein jeder überbeschäftigt ist und im Grunde genommen hereingeschneite Besuche nicht besonders schätzt; aber für eine so aussergewöhnliche Angelegenheit richtet man sich gerne ein. Ich funktionierte vorerst als Vermittlungsbüro, das die Mitteilungen von Peters Eltern aus Boston, sowie von Peter selbst aus Spanien an Paul in Aarwangen auf deutsch weiterleitete und umgekehrt. Peter teilte mir also mit, um welche Zeit er in Zürich lande, wann und wen er der Reihe nach besuchen wolle. Ein Aufenthalt in Bern war als letztes in seinem Programm vorgesehen. Ich orientierte die betreffenden Leute und jeder richtete sich dementsprechend ein. --- Keiner konnte jedoch ahnen, dass Peter seinen Reiseplan kurzerhand auf den Kopf stellte, anstatt mit dem Flugzeug per Bahn in die Schweiz fuhr und als erster Aufenthalt Bern auswählte.

An jenem Sonntagabend kam ich eben von der Bushaltestelle zurück, wohin ich meine Mutter begleitet hatte, als mich eine grossgewachsene, bebrillte Person auf englisch ansprach: "Do you speak English?" - "Yes, I do" antwortete ich und fand dabei nichts Besonderes, denn unsere Schule befindet sich im Diplomatenviertel und so kommt es oft vor, dass jemand nach einer Botschaft fragt. Als der Betreffende jedoch sagte: "Are you Anita?" (Sind Sie Anita?) blieb mir förmlich der Mund offen. Ich klotzte den jungen Mann an und brachte endlich ein erstauntes "Yes" hervor. "I am Peter", erwiderte er. Da dämmerte es mir und ich wusste sofort, mit wem ich es zu tun hatte. Peter erklärte mir, dass ihm das Geld zum Fliegen nicht mehr ausgereicht hatte und er nun eben seinen Plan umgestellt habe. Die Schule, wo ich arbeite, habe er mit Leichtigkeit gefunden. Man sagte ihm dort, dass ich gleich zurück sein würde und so kam er mir entgegen. Die Hausmutter stellte uns einen gemütlichen z'Nacht auf den Tisch und nun wurde erzählt und erzählt. Er von Amerika, seiner Familie und seinem College und ich musste vor allem von unserer grossen Leutwyler-Familie und unseren Zusammenkünften berichten. Er interessierte sich auch sehr für meine Arbeit und zwar mit einer so herzlichen Anteilnahme, was mich bei einem Jungen von 20 Jahren sehr erstaunte. Ueberhaupt kam er mir sehr erwachsen und selbständig vor, verglichen mit unseren

Jungens in diesem Alter (hoffentlich fühlt sich niemand betroffen).

Er übernachtete in der Jugendherberge und machte anderntags einen Rundgang durch Bern. Er war entzückt von den hübschen Häusern und Brunnen der Innerstadt. Leider konnte ich nicht Reiseführerin spielen, da ich ja arbeiten musste. Erst nach Schulschluss traf ich Peter in der Stadt. Er wollte noch einige Einkäufe machen, bei denen ich ihn beraten sollte. Er möchte einen Skipullover für sich und sein Girl kaufen, die seien in der Schweiz viel billiger, erklärte er. Im ersten Laden fanden wir nichts; er hatte eine genaue Vorstellung von Farbe, Halsausschnitt und Armeinsatz und dies alles seinen Wünschen entsprechend gab es leider nicht. Ich entschuldigte mich bei der Verkäuferin auf die liebenswertigste Weise, um sie ja nicht zu erzürnen, wenn sie die 20 Pullover wieder wegräumen musste, ohne einen davon verkauft zu haben. Im dritten Geschäft fanden wir dann etwas Passendes für Peter und sein Girl, nachdem ich ihn überzeugen konnte, dass auch ein anderer Halsausschnitt attraktiv wirken könne. Er bezahlte für beide Sfr. 180.--, war für amerikanische Begriffe billig sei.

Nach Ladenschluss begaben wir uns auf den Bahnhof. Ich begleitete Peter zu Paul Leutwyler nach Aarwangen, wo er für zwei Tage eingeladen war. Es war gut so, denn keiner konnte des andern Sprache und so waren sie besonders am Anfang recht froh, eine Dolmetscherin bei sich zu haben. In der gemütlichen Stube von Familie Paul Leutwyler -- die Kunst (Kachelofen) hats mir besonders angetan -- wurde uns ein währschaftes Nachtessen serviert. Dazu gab es Leutwylerwein, den wir aus, mit dem Leutwylerwappen versehenen Gläsern tranken. Peter bekam die ganze Entstehung der Leutwyler-Dynastie zu hören und zu sehen, sowie einige interessante Details. Wir waren ja an der ersten Quelle.

Am selben Abend musste ich noch zurück nach Bern und als mir Peter am Bahnhof zum Abschied die Hand reichte, war es mir, als stünde ein alter Bekannter vor mir, nicht einer, den ich erst vor ein paar Tagen kennengelernt hatte, nicht einer aus einem fremden Land. Peter ist nicht einer von jenen Touristen-Amerikaner, die bei jeder Gelegenheit die Kamera zücken und so tun, als hätten sie das Geld erfunden. Er verabscheut selbst diese Eigenart seiner Landsleute. Er ist freundlich und natürlich. Auch was er mir von seiner Familie erzählte, gab mir den Eindruck von netten Leuten.

Ich kann den Vorschlag von Hermann Leutwyler: Amerika-Schweiz-Austausch, nur unterstützen.

Anita Leutwyler

Ein interessanter Ferienbericht, der uns zur Veröffentlichung eingegangen ist. Besten Dank, Frau F. Schärer!:

S a r d i n i e n , unser langersehnter Ferienort! Wir erreichten ihn von Genua aus nach einer dreizehnstündigen Meerfahrt. Der Hafen von Porto Torres nahm uns auf. Weiter führte uns eine kleine Bahn über Sardinien's fruchtbares, abwechslungsreiches Hochland auf die andere Seite der Nordküste zum Hafen von Palau. Nochmals ging es über einen kleinen Meerarm auf die Insel "La Maddalena". Diese Insel ist von einer unbeschreiblichen, romantischen Küste umgeben. Viele Buchten mit prachtvollen Felsformationen. Eine wunderschöne Meereinsamkeit zum Baden und Träumen.

wir machten viele Ausflüge und kehrten immer voller reicher Erlebnisse zurück, hinauf in unsere zwei luftigen Turmzimmer. So bestiegen wir einmal den Autobus und fuhren zur nächsten Insel "Caprera", die mit einer langen, schmalen Brücke mit "La Maddalena" verbunden ist. Eine unvergessliche Küstenfahrt, dann durch grosse Pinienwälder auf einen Hügel "Casa Bianca", die einstige Wohnstätte von Garibaldi. Viele Blumen und seltene Sträucher umschliessen den gut erhaltenen Gebäudekomplex. Eine alte Pinie beschattet einen grossen Teil des Innenhofes, die Garibaldi bei der Geburt seiner Tochter Clelia gepflanzt hat. In diesem Hause ist sie im Jahre 1960 dreiundneunzigjährig gestorben.

Wir finden in allen Räumen noch ureigene Wohnungseinrichtungen. Da steht Garibaldis Sterbebett so hingestellt, dass er bis zuletzt auf sein geliebtes Meer hinaussah. In einem Schuppen befinden sich alte Schiffe und Werkzeuge des grossen Freiheitshelden. In einem andern Raum hingegen die Kehrseite seines Erfolges. Alle Wände sind behangen mit schwarzen Bändern, sie tragen die Namen von Männern, die im Kämpfe für ein vereintes Italien ihr Leben lassen mussten. In einem Olivenhain entdeckten wir alte Kaninchenställe. Garibaldi soll achthundert Kaninchen gepflegt haben, denen er vor seinem Tode die Freiheit geschenkt hat. Deshalb findet man auf diesen Inseln unzählige wilde Kaninchen. Das Jagen soll verboten sein.

Durch den grossen, gepflegten Garten, eine Oase auf dieser nur mit einigen Pinienwäldern bewachsenen Insel, kommen wir zu den Familiengräbern. Da stehen sechs einfache Steinsärge mit Blumen geschmückt. Ein weissgekleideter Matrose steht als Ehrenwache davor, drei Stunden lang in der heissen Sonne, stumm und bewusst seiner Pflicht bis er abgelöst wird. Auf einem Felsen, dem schönsten Aussichtspunkt, steht Garibaldis Statue, ein Giuseppe, der grösser war als alle andern Giuseppe. Auf einer Steinbank umringt von duftenden Blütensträuchern ruhten wir uns aus, lauschten der Vergangenheit, horchten in diese sonnige Stille hinein und bedauerten, dass wir von dieser eindrucksvollen, lieblichen Kulturstätte wieder Abschied nehmen mussten.

Frau F. Schärer-Leutwyler,
Zürich

Nos chers Leutwyler,

Nous sommes heureux de pouvoir de nouveau vous envoyer la poste Leutwyler.

Cette fois-ci elle est un peu trop longue pour que nous puissions vous en envoyer une traduction complète. Dans cette poste vous trouverez un mot de mon père, Ernst. Ravi il parle de sa visite aux Leutwyler suisse-français avant les dernières vendanges. Tous ceux qui furent invités vous remercient encore une fois chaleureusement pour votre gentillesse.

Malheureusement nous n'avons pas pu vous inviter le printemps dernier, car différentes familles Leutwyler furent très prises par des travaux de réunions. Nous pensons que nous pourrions nous rattraper cet automne avant les vendanges.

En feuilletant plus avant vous trouverez une lettre d'Anita. Elle nous parle du séjour en Suisse de Peter Luitwieler d'Amérique (20 ans). Elle l'a accompagné à Aarwangen chez Paul où il a reçu des renseignements sur l'histoire de notre famille.

Dans notre troisième lettre Madame F. Schärer-Leutwyler relate son voyage en Sardaigne.

Notre Rédacteur, Hermann, parle de la journée Leutwyler au Tösstal. L'Hotesse Madame L. Richei-Leutwyler demeure dans un ravissant chalet, loin du village, sans voisins, car elle a installé un "Home" pour animaux. Tous les invités furent enthousiasmés. Je viens juste de vous donner un court résumé des quatre articles les plus longs de notre poste.

Maintenant je voudrais écrire encore quelques lignes au sujet de l'Expo.

Comme vous le savez déjà, le canton d'Argovie a refusé le crédit de l'EXposition. Cette décision n'est sûrement pas dirigée contre nos compatriotes suisse-français ou contre Lausanne même. Les Argoviens sont en ce moment en contradiction avec leur gouvernement, qui leur a soumis le projet beaucoup trop tard, pensant que le peuple ne poussait voter que oui. Mais les Argoviens n'aiment pas être mis devant un fait accompli. Un certain pourcentage de non a aussi été provoqué par le visage super-moderne de l'Expo (surtout les affiches).

Cet art est incompréhensible pour un grand nombre. J'ai moi-même visité l'Expo et je comprends que beaucoup lèvent les yeux au ciel s'ils visitent sans hotesse la partie.

"La route de la Suisse" Pour ma part j'ai écouté les explications de l'hotesse et j'ai pris un plaisir croissant aux représentations symboliques. Je me réjouis à l'idée de revoir l'Expo et de pouvoir lire les symboles moi-même. Je connais un certain nombre de personnes qui vont revoir l'Exposition une deuxième fois.

Ainsi vous voyez, chers Leutwyler, que nous pensons beaucoup à votre contrée.

Silvia Leutwyler

Ich möchte Allen danken, die durch ihre eingereichten, interessanten Beiträge helfen, unsere Post lebendig zu gestalten. Ein Beitrag von unserem Jakob von Diesbach GL wird in der nächsten Ausgabe erscheinen. Einen speziellen Dank möchte ich an Silvia richten, das uns in aller Eile noch einen französischen Text für unsere lieben welschen Leutwiler geliefert hat.

Das Erscheinen der "Post" hat z.T. durch mein Verschulden (starke anderweitige Inanspruchnahme) eine Verspätung erlitten. Ich bitte um Entschuldigung.

Die nächste Ausgabe habe ich auf einen Zeitpunkt vor Weihnachten vorgesehen. Kurze, persönliche Beiträge sind an Hermann oder an meine Adresse zuzustellen.

Im voraus herzlichen Dank.

Peter